

Die antisibyllinische
heilende Kraft
des Christus

31/2
Eine Hypothese: was wäre entstanden, wenn es keinen Christus und keine griechische Philosophie gegeben hätte? Dann hätte die Menschheit von dem zehren müssen, was in den Seelen der Sibyllen vorgegangen ist. Die Menschen hätten dann nicht die Fähigkeit gehabt, wirklich einen Zusammenhang mit den grossen Erscheinungen des Weltalls in ihren Seelen herzustellen, wohl aber mit den Wind-, Feuer-, usw. Geistern, namentlich mit all dem Gespenster- und Dämonengetöse, das sich losgelöst gezeigt hätte von den grossen Weltensammenhängen. Ganz in die Gewalt der elementaren Geister wären gekommen die Menschen, mit sibyllenartigen Sehern, "und die Kraft war so stark, dass sie heute und bis ans Ende der Erdentage verblieben wäre!" Wer hat diese Kraft abgeschwächt? "Der Christus, der durch das Mysterium von Golgatha in die Erdenaura ausgeflossen ist, und der aus den Menschenseelen... weggenommen hat die sibyllinische Kraft."

Nicht so sehr auf Sehen oder das, was Menschen *ver-*
stehen, kommt es an, sondern auf eine solche Tatsache.

... "In dem, was chaotisch als Wiederkunfts-idee beladiger Zeit zutage trat, lebte die Wahrheit, dass der Christus bald erschienen war, auf einem Boden, den äusserlich Paulus vorbereitet, vor allem aber in dem Gebiete, das hinter der Sinneswelt liegt, auf dem sich der Kampf abspielte zwischen Christus und den Sibyllen, ein geistiger Kampf." Für das Verständnis dieser metaphysischen Tat haben dann wieder diejenigen ^{vielen} leisten können, die die Evangelien geschrieben haben, und Paulus.

Das Elementarische
bei Paulus

"Bei Paulus erscheint alles so, als ob zwischen seinen Worten noch viel mehr läge als das, was man zunächst liest... als ob ein Ton hereindringe, in die Menschheit, der entgegengesetzt ist dem Prophetentone der Sibyllen", ähnlicher dem Tone der alten Propheten.

Auch Paulus hat in gewisser Weise aus dem Elementarischen der Erde geschöpft. Will man begreifen, was geistig, spirituell in ihm gelebt hat, warum man durch seine Worte etwas Ähnliches durchfühlt wie in den Prophetien der Sibyllen, aber bei ihm ausgehend von einem guten Elemente der Erdenentwicklung, dann muss man fragen: Wie begrenzt sich die Welt des Paulus? "Paulus wurde gross in aller Welt, die gerade so weit geht wie die Oelbaumkultur... Seine Welt ist die Welt des Oelbaums." Das klingt seltsam, aber "anders raunt und rauscht und wallt und webt es in der Welt des Oelbaums als in der Welt der Eiche oder Esche oder Eibe."

3. Vortrag.

Es soll nun davon ausgegangen werden, dass wir es bei der Christuswesenheit mit einer hohen geistigen Wesenheit zu tun haben, für deren eigene Entwicklung, insbesondere die alte Sonnenzeit wichtig gewesen ist. Und die Frage, die schon die ersten, christlichen Jahrhunderte so stark beschäftigt hat: "Wie verhält sich das Christuswesen zum Wesen des Jesus?" weist einen vor allem auf den nathanischen Jesusknaben, "dessen Wesenheit etwas durchschimmert in

Der nathanische
Jesusknabe des
Lukas-Evangeliums

31/3

Lukas-Evangelium." Bei ihm hat man es nicht zu tun mit einem Menschenwesen im strengen Sinne des Wortes, denn er war vorher nicht als Mensch inkarniert. War dies Wesen vorher in irgendeiner Verbindung mit der Erdenentwicklung? "Mit der Erdenentwicklung sind nicht nur in Verbindung diejenigen Wesenheiten und Kräfte, die auf der Erde sich selber inkarnieren, sondern auch geistige Wesenheiten und Kräfte, welche den höheren Hierarchien angehören." Und für die hellseherische Beobachtung stellt sich heraus:

Wir wissen, dass die Seelen, die sich vor der lemurischen Zeit gewissermaßen zu den Planeten zurückgezogen hatten, von dieser Zeit an allmählich herunterziehen und durch die atlantische Zeit hindurch sich in Menschenleibern verkörpern, und dass diese irdische Entwicklung den Anfechtungen des Luzifer und später des Ahriman ausgesetzt war. In der "Geheimwissenschaft" ist nun noch nichts darüber gesagt, dass dadurch die Menschen "einer gewissen Gefahr der Sinnesentwicklung ausgesetzt gewesen" wären. Diese Menschenseelen hätten "ihre Sinne in einer eigentümlichen Weise benutzen müssen", und zwar "würde z. B. das Auge von einer Farbe".... einerseits "so beeindruckt worden sein, dass es sich durchselbst gefühlt hätte, von einem heftigen Lustgefühl durchzogen worden wäre"...., "bei der anderen Farbe würde das Auge durchzogen worden sein von intensiver Antipathie gegen diese Farbe", schmerzlich berührt. Gequält von Antipathie und Sympathie ihrer Sinne wären die Menschen gewesen. So war die ganze Evolution veranlagt, so wirkten die kosmischen Kräfte herein auf die Erde, namentlich von der Sonne aus. Jedes Beschauen der Welt in Weisheit, in Gelassenheit, wäre unmöglich gewesen. Um diese Wirkung der Sinne als blosse Sympathie- und Antipathie-Organen unter Luzifers und Ahrimans Einfluss zu verbinden, geschah Folgendes:

Jene Wesenheit, die vorläufig in den geitigen Welten war in uralten Zeiten und später als nathanischer Jesus-Knabe erschien, beschloss sozusagen eine Entwicklung durchzumachen, die sie befähigte, in der geistigen Welt eine Zeitlang durchsetzt zu sein von der Christuswesenheit; - sozusagen- angesichts des Jammers und um Hilfe hinaufschreienden menschlichen Sinnessystems. Dadurch verwandelte diese Wesenheit in den geitigen Welten die kosmischen Kräfte, die hereinströmten zum Aufbau der Sinne, so, dass diese zu den Organen wurden, welche die Menschheit brauchen konnte, sodass der Mensch dann in Weisheit hinschauen konnte auf alle Sinneswahrnehmungsnuancen.- Demals war diese Wesenheit noch wohnhaft auf der Sonne und bewirkte, dass die Sonnenwirksamkeit in der geschilderten Art gemildert wurde. Es war damit in einer gewissen Weise die schlimmste Wirksamkeit Luzifers und Ahrimans von den menschlichen Sinnen abgeschlagen aus den oberen Welten her.

In der atlantischen Zeit wäre die menschliche Körperlichkeit wieder einer Schwierigkeit ausgesetzt gewesen, und zwar waren die menschlichen Lebensorgane und ihre Grundkräfte, der Ätherleib, in Unordnung gekommen. Denn die kosmischen Kräfte, welche hereinwirkten in die Atmungs-, Zirkulationsorgane usw. - nicht von der Sonne aus, sondern von dem, was man in früheren Zeiten die sieben Planeten nannte- waren im Begriff unter dem luziferischen und ahrimanischen Einfluss so zu wirken, dass der Mensch in diesen

Von der Sonne
aus wirkte die
Jesus-Wesenheit
auf die Harmonisierung der
menschlichen Lebensorgane
(lemurische Zeit)

Weitere Wirkung des
Jesus-Christus-
Wesens in der
atlantischen Zeit
auf den menschli-
chen Atherleib

3143

Sexus-Organen entweder gehabt hätte nur Organe der Eier
oder Organe des Ekels. Der Mensch hätte bei der einen
Speise sich garnicht bewältigen können vor Eier,- und die
andere hätte ihn zurückgestossen in furchtbarem Ekel.

Wieder musste etwas geschehen in den geistigen Wel-
ten selber, und dieselbe Wesenheit "zog jetzt von Planet
zu Planet, berührt in ihrem Innersten von der Unmöglich-
keit, dass die Menschheitsentwicklung so weitergehen könne...
Und durch die Durchsetzung dieser selben Wesenheit mit dem
Christus-Geist trat die Möglichkeit ein, dass die Lebens-
organe der Menschen die Nüssigkeit eingepflanzt erhielten."

Die dritte Teil
in der spät-
atlantischen
Zeit: Harmonisie-
rung von Denken,
Fühlen u. Wollen

Sinnes- und Lebensorgane waren nun entsprechend ge-
ordnet, aber im weiteren Verlauf hätte der Mensch auch mit
seinen Seelenorganen in Unordnung kommen müssen, wenn wei-
ter nichts geschehen wäre; chaotisiert worden wäre der Ge-
brauch der Seelenorgane; des Denkens, Fühlens und Wollens.
Die Menschen wären entweder Rasende geworden durch ein Über-
mass des Wollens oder aber umkammert durch ein zurückge-
haltenes Denken; oder Leute mit flüchtigen Ideen durch ein
hypertrophiertes Denken usw.... Das entsprechende Zusammen-
wirken der drei Seelenkräfte muss geordnet werden, jetzt
aber nicht von allen Planeten aus, sondern nur von Sonne,
Mond und Erde, in ihrem Zusammenwirken aus.- Und nun nahm
die Wesenheit des späteren nathanischen Jesusknaben "eine
solche kosmische Seelenform" an in späteren Zeiten der
Atlantis, dass sein Leben sich gleichsam die Erde umkrei-
send, abhängig fühlte von den von unten wirkenden Erden-
einflüssen und von den von oben herunter kommenden Mond-
und Sonneneinflüssen. Wieder suchte diese Wesenheit "das
Tragische der Menschheitsentwicklung durchzuempfinden, ver-
band sich ausserirdisch, in kosmischer Höhe, erneut mit
dem hohen Sonnen-, dem Christusgeist, und was in dieser
dreimaligen Entwicklung im Geistigen geschah, das "spie-
gelte sich dann in den verschiedenen Weltanschauungen der
nachatlantischen Zeit und Völker."

Entstehen von
bestimmten Welt-
u. Götter-An-
schauungen

Es waren nun geblieben die Wirkungen der ersten
Entwicklung in der Sonnenwirksamkeit, und die Einwirkung
des Zarathustra bestand darin, dass er die Sonnenwirksam-
keit mit diesen Wirkungen imprägniert fand. Dadurch ist
die Lehre des Zarathustra entstanden.

Die dritte nachatlantische Kulturperiode, die ägyp-
tisch-chaldäische, entstand zu einem Teil dadurch, dass
hereinstrahlte das, "was abgemildert worden war von den
planetarischen Wirksamkeiten". So entwickelte sich die Wis-
senschaft von den planetarischen Wirksamkeiten in der chal-
däischen Astrologie.

In der vierten nachatlantischen Kulturrepoche "nahm
man im Griechentum diese Hereinspiegelung der Planeten-
geister wahr, die gleichsam dadurch entstanden waren, dass
das Wesen, welches von Christus durchsetzt, die Planeten
durchwanderte, auf jedem Planeten der eine oder der andere
geworden ist: auf dem Jupiter derjenige, den die Griechen
später den Zeus nannten; auf dem Mars der Mars, auf dem
Merkur der Merkur." In den griechischen Planetengöttern spie-
gelte sich nachher das, was der Christus-Jesus in übersinn-

lichen Welten gemacht hatte aus den planetarischen Wesenheiten, die von dem luziferischen und shrimanischen Prinzip durchsetzt waren."

Sankt Georg

Das dritte kosmische Christusereignis, bei dem "der Christus sich verselbstete mit einem engelartigen Wesen, das so wirkt, dass Denken, Fühlen und Wollen in Ordnung verlaufen", spiegelt sich nun nicht nur in der griechischen Mythologie, sondern in der Mythologie der verschiedensten Völker. Die kosmische Tat, mit der "etwas ausgetrieben, überwunden wurde, was in der menschlichen Seele chaotisch gewühlt hatte, spiegelte sich in all den Bildern, die als Sankt Georg, der den Drachen besiegt, in den Menschenkulturen sich geltend gemacht haben.

u. die Drachen-
Mythen der
Völker

"Die Erziehung, die Zähmung des Drachens, das ist die fernere Aufgabe dieser Wesenheit, d. h. des mit dem Christusgeist verbundenen, später als nathanischer Jesus inkarnierten Engelwesens. So kam es denn, dass der Drache wirksam war..., aber der Träger geworden ist von vielen Offenbarungen, in den irdischen Kulturen der ganzen nachatlantischen Entwicklung. Statt dass das Chaos des Drachens in rasenden oder undämmerten Menschen aufgetreten wäre, ist die Urweisheit der nachatlantischen Zeit aufgetreten". - Vom 9. Jahrhundert vor Christus tritt uns dies auch schon exoterisch in der griechischen Mythologie entgegen.

Apollo, Python
und Pythia

Für die griechische Auffassung wuchs nun eine Göttergestalt besonders hervor unter allen anderen: die Gestalt des Apollo. "Wir lernen ihn kennen, wenn wir hinschauen auf den Farnass und auf die Kastalische Quelle." Warum errichteten die Griechen über dem Erdschlund im Westen von dieser einen Tempel? Vorher kamen aus dem Erdschlund Dämpfe herauf, die sich bei entsprechendem Winde wie drachenhafte Schlangengewinde um das Gebirge herumwanden, und die Griechen stellten sich vor, wie Apollo seine Pfeile dagegen abschießt. Als er ihn, den Drachen Python überwunden hatte, da wird ein Tempel errichtet, und statt des Python sehen wir, wie die Dämpfe in die Seele der Pythia gehen, in denen sich die Griechen drinnen Apollo lebend vorstellten, der ihnen weissagt durch die Pythia-Orakel. "Im Drachenblut lebt Apollo und durchtränkt die Menschen mit Weisheit, die sie sich holen am Kastalischen Quell, und ein Versammlungsort für die heiligsten Feste wird der Ort." Aber nur vom Frühling bis zum Herbst wirkt so der Apollo, gegen den Herbst zu wandert er nach Norden, nach seiner uralten Heimat, dem Hyperboräischen Land. "Die physische Sonne zieht nach Süden, im Geistigen ist es immer entgegengesetzt, und es wird angedeutet, dass Apollo mit der Sonne zu tun hat."

Apollo's Eigen-
schaften

Apollo ist eine Abschattung, eine Projektion in das Griechengemüt hinein jener von dem Christus durchseelten Engel-Wesenheit. Und Asklepiades, der Heiler, ist der Sohn des Apollo für die Griechen. Apollo = "Heiler", ~~ist er~~ der Gott der Musen, vor allem des Gesanges und der musikalischen Kunst. Warum? Durch das, was im Gesang und Saitenspiel waltet, bringt er in Ordnung das Zusammenwirken von Denken, Fühlen und Wollen. Es war die musikalische Kunst der Griechen

Apollo und
Jesus

31/3

ihnen bewusst gleichsam der irdische Abglanz jener alten Kunst, welche in himmlischen Höhen zur Harmonisierung von Denken, Fühlen und Wollen jenes vom Christus durchsetzte Engelwesen pflegte. Sie haben es nicht so ausgesprochen, nur in ihren Mysterien war es bekannt, um was es sich dabei handelte. Was durch das Pfeifen oder durch Blasinstrumente zutage trat, sah man nicht als apollinisch an, sondern was in den Saiten Apollos klingt, und was weniger als die Blasinstrumente apelliert an die Elemente. Menschen, die nicht genug Schätzung haben für diese apollinische Kunst, von denen sagten die Griechen, dass dies Musserlich-leiblich kenntlich sei. So sagten sie von König Midas mit seinen besonders verlängerten Ohren, er sei mit Zaeschoren geboren worden, weil er sich vorher nicht genügend den Wirkungen hingegen habe, die einstmals in die Welt kamen durch jenes engelartige, von Christus durchsetzte Wesen. Dasselbe galt ihnen von Marsyas. Der Marsyas ist für die okkulte Beobachtung nicht erst am lebendigen Leibe geschunden worden, sondern er wurde so geboren, und was er verbrochen hat, hat er verbrochen vor seiner Geburt. - Viele Städte, die die Griechen als Kolonien gegründet haben, tragen den Namen Apollonia, weil man sich Rat bei der Pythia geholt hatte, ob man da oder dort kolonisieren sollte. Die Griechen hielten auf ihre Städte-Freiheit, hatten daher nicht eine Staateneinheit, sondern die ideelle Einheit, die ihnen gegeben war durch ihren Gott Apollo, für den sie später gründeten eine Art von Staatenbund.

Als überirdisches Wesen, nicht als sein denn von den Griechen verehrtes Schattenbild, ist der Apollo jene Engelwesenheit, "die die für das Gemüt heilenden Kräfte aus höheren Welten hereingoss." Das bewirkte auch im menschlichen Leibe ein solches Zusammenwirken von Gehirn, Atem, Lunge mit Kehlkopf und Herz wie es zum Ausdruck kam... im Gesang. Der Heiler, der zugrunde liegt dem Apollo, wird wiedergeboren, und die Menschen nennen ihn Jesus, d.h. "der durch Gott Heilende"; es ist der nathanische Jesuknebe, Jehoschua-Jesus.

"Nun macht er sich auf seiner vierten Stufe reif, von der Christuswesenheit, vom Ich durchsetzt zu werden: durch das Mysterium von Golgatha"... Niemals hätten die Seelen, die es zu einer Ichentwicklung gebracht haben, wiederum irdische Leiber, geeignet zu einer wahren Entwicklung, finden können, wenn dies Mysterium nicht stattgefunden hätte."

Weltanschauungen
als Spiegelung
des dreifachen
Christusereig-
nisses.

1. Vortrag.

Die nachatlantischen Weltanschauungen sind wie die Spiegelungen des geschilderten dreifachen Christusereignisses in den nachatlantischen Menschenseelen; die erste, welche eine unmittelbare Wirkung dieses Ereignisses ist, entsteht unter den Impulsen des Zarathustra: eine Weltanschauung der "Chronologie." Über Ahura Mazda und Ahriman schaut sie auf das Wirken der Zeit- Zoroastro Akarana, ein lebendiges, überpersönliches Wesen. Von ihm sieht sie ausgehen die Regierer der Zeit, zunächst die Amshaspens, "symbolisiert im Weltenraum durch die Tierkreiszeichen." Sie regeln durch ihre sechs-, bzw. die Antipoden mitgerechnet, ihre Zwölfzahl die Ixwals, 28 bis 31 an der Zahl: Diener des hohen Zeitwesens, die im Monat die